

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 61.

Mittwoch, den 1. August.

1860.

Bekanntmachung.

Den 7ten und 8ten August d. J. wird die Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung hier abgehalten werden.

Der 8te August (Mittwoch) ist zur kirchlichen Feier bestimmt. Der Frühgottesdienst wird an diesem Tage von 8 bis 11 Uhr, der Mittagsgottesdienst von 12 bis 1 Uhr andauern.

Während dieser Stunden ist in der Stadt sonntägliche Stille zu beobachten. Wir erwarten bestimmt, daß von den Bewohnern unserer Stadt, welche die hohe Bedeutung des ganzen Festes zu würdigen wissen werden, die öffentliche Ruhe durch werktägliches Treiben nicht gestört werden wird.

Es wird daher auch der gewöhnliche Wochenmarkt nicht Mittwoch, den 8ten August, sondern

Dienstag, den 7ten August, dieses Jahres, abgehalten werden.

Vom 8ten August an ist es Jedermann aus der Stadt und vom Lande gestattet, auf hiesigem Markte öffentlich mit Blumen, Kränzen und anderen zur Ausschmückung der Häuser, Straßen u. s. w. dienenden Gegenständen feil zu halten.

Frankenberg, am 18. Juli 1860.

Der Stadtrath.
Metzer, Bürgermeister.

Quittung und Dank.

Das von mir in der Nummer 50 dieses Blattes zum Besten der Calamitosen im Dorf Selenau ausgesprochene Gesuch habe ich nach seinem, mir jetzt vorliegenden Ergebnis nicht zu bereuen gehabt, denn es sind mir:

5 Thlr.	—	—	von Herrn Pastor M. Schilling in Dörnthal,
1	"	—	von Herrn Kammerjunker Freiherr von Ende zu Dittersbach,
1	"	—	von Herrn Superintendent Dr. theol. Körner hier,
			ferner aus den 19 Amtsdorfschaften von folgenden
			15 Dörfern:
24	"	1 = 7 =	von Auerwalde, darunter
			1 Thlr. 3 Rgr. 1 Pf. von der dasigen Schützengesellschaft,
18	"	11 =	von Oberwiesla,
15	"	2 = 2 =	von Ebersdorf,
8	"	13 = 5 =	von Sachsenburg,
7	"	9 = 7 =	von Niederlichtenau,
7	"	— = — =	von Niederwiesla,
87 Thlr.	8 Rgr.	1 Pf.	Latus.

87 Thlr. 8 Ngr. 1 Pf. Transport.

6 " 9 " — von Gunnersdorf,

5 " 12 " 5 " von Hausdorf,

4 " 17 " 4 " von Dittersbach,

4 " 15 " — von Lichtenwalde,

4 " 2 " 5 " von Ortelsdorf,

3 " 19 " — von Braunsdorf,

2 " 13 " 7 " von Altenhain,

2 " 11 " 1 " von Neudörfchen,

1 " 28 " 5 " von Trbersdorf,

hierüber

2 " 26 " 7 " von einem Ungenannten in Frankenberg,

125 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf. überhaupt

zugegangen, so daß ich nach Abzug von — 13 Ngr. 5 Pf. Verlägen,

125 Thlr. — " —

an das Hilfscomité zu Gelenau absenden konnte.

Indem ich den freundlichen Gebern, wie den betreffenden Herren Vorständen für ihre Gefälligkeit aufrichtig danke, mögen sie aller Segensgesälligkeiten von meiner Seite sich versichert halten.

Frankenberg, am 28. Juli 1860.

Amtmann Gensel.

Auctionsbekanntmachung.

In dem von dem verstorbenen Glasermeister Ernst Leberecht Seidler zu Mühlbach hinterlassenen Hause Nr. 33 daselbst sollen durch die dortigen Ortsgerichte

den 13ten August 1860,

von früh 8 Uhr ab,

und da nöthig am darauf folgenden Tage die zum Seidler'schen Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände an Kleidern, Wäsche, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Bienenstöcken etc. gegen sofortige baare Bezahlung in Münzen des 30-Thalersfußes öffentlich versteigert werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt im hiesigen Amthause aus.

Frankenberg, am 18. Juli 1860.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Gensel.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 16ten August 1860

das zum Nachlaß weiland des Glasermeisters Ernst Leberecht Seidler in Mühlbach gehörige, auf 700 Thlr. — " — taxirte

Haus nebst Garten unter Fol. 38 des Grund- und Hypothekenbuches und Nr. 33 des Brandkatasters für Mühlbach

auf Antrag der Seidler'schen Erben öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Kaufsliebhaber gedachten Tages zur Vormittagszeit an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und Mittags 12 Uhr der Sicitation sowie weiterer Bescheidung sich zu gewärtigen haben.

Eine ungefähre Beschreibung des Grundstücks nebst den Verkaufsbedingungen enthält das im hiesigen Amthause aushängende Subhastationspatent nebst seinen zwei Beilagen.

Frankenberg, am 23. Juli 1860.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Gensel.

für
lich
St
ber
und
von
noc
dri
Ga

D
emp
lege
digt

am
ter
hefti
dies
auf
schle
mun
auf
getr
dürf
had
sch
hies
Vol

Aufforderung und Bitte.

Im Anschluß an die, in v. Nr. dss. Blattes geschene Veröffentlichung des Programms für bevorstehende Gustav-Adolph-Festfeier, erlauben die Unterzeichneten, als mit der öffentlichen Decoration im Allgemeinen beauftragt, sich noch besonders an die Bewohner der Stadt und der Kirchengemeinde Frankenberg und Sachsenburg zu wenden.

Wenn wir überzeugt, daß der Festschmuck der Häuser und Straßen unserer Stadt nichts vermessen lassen wird, so gilt es noch insbesondere, das Gotteshaus, Rathhaus, Festlocal und den Marktplatz würdig zu schmücken.

Sind uns nun auch von verschiedenen Seiten die freundlichsten Zusagen für Beschaffung von Eichenblatt, Fichtenreisig u. dergl. geschehen, so bedürfen wir zum bunten Schmuck noch gar sehr der Blumen.

An alle unsere Mitfestgenossen in Stadt und Land richten wir daher die freundliche wie dringende Bitte: uns mit Blumen und Kränzen gütigst unterstützen zu wollen.

Vom Sonnabend, den 4. August, Vormittags ab, nehmen wir jede, auch die kleinste Gabe, auch Feldblumen, gern und dankend entgegen, im Parterrelocal des Rathhauses.

Frankenberg, den 30. Juli 1860.

Heinrich Vormann.

August Böttger.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Gunnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,

6 U — 12 5 1/2 — 12

No. 00 Weizenmehl (Schlichtmehl) 7 U.

(reichliche Menge) — 12 5 1/2 — 12

1 Schfl. 5 = 21 = — =

Schwarzmehl,

1 Schfl. 1 = 18 = — =

Gunnersdorf, den 31. Juli 1860.

C. Bunge.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 31. Juli. Mit weniger Pause am gestrigen Vormittage strömt seit dem Gewitter am Mittage des 29. Juli ununterbrochen heftiger Regen vom Himmel herab, und es sind diese Kalendertage denselben vom Jahre 1858 aufs Daus ähnlich. Schließen sich die Wolken-schleusen nicht baldigst, so ist große Ueberschwem-mung wiederum unausbleiblich. Die Aussichten auf die in Angriff zu nehmende Ernte sind sehr getrübt. Die reichen Bestände unserer Fluren be-dürfen viel trockne und warme Witterung. Die Hackfrüchte in den Niederungen dürsten besonders Schaden von dieser großen Nässe haben. Das hiesige Königs-Scheibenschießen — unser einziges Volksfest — ist ganz gestört. Von Seiten der

Restaurateurs des Festplatzes war gerade in die-sem Jahre in sehr umfassender Weise, wie früher noch nie, für die Bequemlichkeit und das Ber-gnügen des Publikums gesorgt worden, und wür-den sie bei entsprechender Witterung auch ihre Rech-nung gefunden haben. Jetzt aber stehen ihre Lo-calitäten, zu welchen vor Schmutz kaum zu ge-langen ist, leer, und tragen alle diese Unternehmer nicht geringen Schaden davon. Möchte den Fest-tagen der nächsten Woche nicht gleiche Ungunst der Witterung beschieden sein. Eine große Theilnahme an denselben ist uns bereits von auswärts verhei-ßen. Unter den zu erwartenden Gästen wird sich auch der Pfarrer Dürr aus Algier befinden, über dessen seltene Kampflust und Opferfreudigkeit im Dienste des Evangeliums Jesu Christi uns voriges Jahr bei der Festversammlung in Schopau so vie-

les Erhebende berichtet wurde. Von Seiten desselben sind bei der berichterstattenden Versammlung am Mittage des 8. August in unsrer Kirche höchst interessante Mittheilungen zu erwarten.

V e r m i s t e s.

Chemnitz, 26. Juli. Unser diesjähriger Sommerjahrmarkt war vom Wetter sehr begünstigt und namentlich am Montag, den 23. d. M., von auswärts sehr stark besucht. Weniger war dies an den beiden folgenden Jahrmarktstagen der Fall, weshalb sich von den Verkäufern, deren Zahl bedeutend stärker war, als an frühern Jahrmarkten, manche Klage verlauten ließ. Was die gemachten Geschäfte betrifft, so wird dieser Jahrmarkt zu den mittelmäßigen gezählt. Verhaftet wurden wegen Diebstahls 11 und wegen polizeilicher Vergehen 7 Personen. Die räumliche Ausdehnung des Jahrmarktverkehrs wird von Jahr zu Jahr bedeutender, so daß für denselben immer neue Plätze und Gassen in Benutzung gezogen werden müssen.

Hainichen, 25. Juli. Bei der so eben beendigten Wahl eines Abgeordneten für den 13. bäuerlichen Wahlbezirk und eines Stellvertreters desselben, zu der sich sämmtliche 73 Wahlmänner eingefunden hatten, wurde sogleich im ersten Wahlgange der Stadtgutsbesitzer Herr C. E. Ufer aus Zug bei Freiberg mit 46 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, während der frühere Abgeordnete Braun aus Erbsdorf nur 16 Stimmen erhielt. Die übrigen Stimmen waren zersplittert, zwei Wahlzettel ungültig. Die Wahl des Stellvertreters erforderte eine zweimalige Abstimmung und fiel schließlich mit 41 Stimmen auf den Friedensrichter, Gutsbesitzer F. D. Rückardt aus Erlau bei Mittweida.

Karlsfeld, 24. Juli. Ein recht erschütternder Unglücksfall hat in diesen Tagen sich hier ereignet. Der Zeugarbeiter Christian Friedrich Müller im Blechhammer bei Karlsfeld ist am vergangenen Sonnabend vor seinem Hause damit beschäftigt, aus alten Schindeln die Nägel auszu ziehen, während auf dem Dache selbst ein Zimmermann aus Schönhaide mit Umdecken desselben beschäftigt ist. Der Letztere gewahrt an der Feueröffnung einen Stein, der durch Zeit und Wetter so locker geworden ist, daß sein Herabfallen zu befürchten steht, und will dieser Gefahr vorbeugen. Zu wiederholten Malen ruft er nach unten, ob Jemand vor dem Hause sei, und als des genannten M. Ehefrau ihm hinauf zugerufen, der Platz sei frei, da wirft Jener den 9—11 Pfund schwe-

ren Stein herab, und der Stein fällt auf Müller's Haupt, der ebenfalls ins Haus treten will, aber vorher noch ein wenig geögert haben mag. Zerschmetterten Hauptes fällt der Arme hin und wenige Stunden später war er eine Leiche. Um den rechtschaffenen wackern Arbeiter und treuen Familienvater weinen in tiefstem Schmerze die hinterlassene Wittwe und 9 Waisen, von denen erst 3 aus der Schule entlassen worden sind, das Jüngste erst 34 Wochen zählt. Der traurige Fall hat auch Sr. Majestät gnädiges Mitleiden erweckt und wird gewiß auf die demnächst erfolgende öffentliche Bitte noch manches Herz und manche Hand zu helfender Liebe sich anschließen.

Mügeln. In dem nahen Dorfe Schrebitz sollte am 16. Juli auf einem Bauergute ein Tagelöhner eine aus dem Kuhstalle in das auf dem Hofe befindliche Jauchenloch führende Schleuse räumen. Er mußte sich in dem finsternen Raume einer Lampe bedienen. Aber kaum war er mit derselben hinabgestiegen und in dem gewölbten Raume angelangt, so entzündete sich das in demselben angesammelte Grubengas (— Kohlenwasserstoff-Gas, das sich durch langsame Fäulniß aus Pflanzen- und Thierstoffen erzeugt und mit atmosphärischer Luft vermischt heftig explodirt, dasselbe Gas, welches in Bergwerken die schlagenden Wetter bildet —). Mit einem ungeheuren Knall wurde die gewölbte Decke des Raumes gesprengt und der unglückliche Arbeiter mit in die Höhe geschleudert. Er starb den Tag darauf an den erhaltenen Brandwunden. Er hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

(Dr. J.) Am 28. Juli waren die Passagiere des früh 8 Uhr von Dresden nach Tharand abgegangenen Zuges der Albertsbahn Zeuge eines erschütternden Unglücksfalles, der sich bei dem neben der Militärmühle bei Gittersee im Plauenschen Grunde stehenden Bahnwärterhäuschen zutrug, indem daselbst das 1½ Jahr alte Töchterchen des dort stationirten Uebergangsbahnwärters Steglich aus Dölzichen von dem gedachten Zuge überfahren und ihm hierbei beide Füßchen oberhalb der Knöchel abgetrennt wurden. Der gedachte Bahnwärter hatte bei Annäherung des Zuges seine zwei Kinder, das Ältere von circa 4 Jahren schlafend, das jüngere mit einer jungen Kage spielend, in seinem Bahnwärterhäuschen mit der Weisung zurückgelassen, während seiner kurzen Abwesenheit einstweilen ruhig zu bleiben. Das Käzchen ist nun durch eine Spalte der etwas schwer einschlagenden Thüre, welche wieder aufgesprungen, hinausgeschlüpft und das kleine Mädchen ihr nachgelaufen, um sie zu haschen. Inzwischen kommt

der
besch
Rück
führ
Zug
alles
zum
der
Kind
sich
wur
bei
Nach
in
wied
wur
wo
E
zirks
Tha
licher
wied
feine
rer
denn
Unb
verh
ist in
Gut
ter
genä
verw
als
schaf
thun
eigen
woll
schre
Vort
ben
Sun
schm
wech
lich
Natu
schen
durch
teren
Helf
Eind
Jahr
Arm
schon
schon

der Zug. Der mit Zuziehen der Barrierefängen beschäftigte Vater bemerkt nicht, was hinter seinem Rücken vorgeht, wohl aber sieht der Locomotivführer des nur noch circa 150 Schritt entfernten Zuges das Kind und giebt das Nothsignal; trotz alles Bremsens war jedoch der Zug nicht mehr zum Stehen zu bringen und die ersten zwei Räder der Locomotive gingen über die Füße des Kindes hinweg. Der beklagenswerthe Vater wollte sich in seiner Verzweiflung in das Wasser stürzen, wurde jedoch davon zurückgehalten. Die Mutter, bei Höckendorf Kirchen feilhaltend, fiel bei der Nachricht von dem Verunglücken ihres Kindchens in Ohnmacht und wurde erst nach 2 Stunden wieder ins Leben gerufen. Das verunglückte Kind wurde ins Dresdner Stadtfrankenhaus gebracht, wo es gestern Abend gestorben ist.

Leipzig, 21. Juli. Heute hat das hiesige Bezirksgericht ein Todesurtheil gesprochen über eine That, wie sie, Gott sei Dank, selten in so entsetzlicher Weise verübt wird. So offen auch durch die wiederholten Geständnisse des Angeschuldigten und seines Helfers die Motive der That und die Art ihrer Ausführung vor uns zu liegen scheinen, so liegt dennoch in der kalten Berechnung derselben etwas Unbegreifliches und Schauderhaftes. Der Sachverhalt, wie die Untersuchung ihn herausstellte, ist in Kürze dieser. Hackeschmidt, der Sohn eines Gutsbesizers, hatte, nachdem er vorher als Pächter einer Sandgrube, dann als Hauswächter sich genährt, zu Johannis v. J. die Gutsbesizerin verw. Leine in Nachern, die gegen 15 Jahre älter als er, geheirathet. Das Gut derselben bewirthschaftete er selbst, nachdem er bei der Verheirathung mehrere drängende Hypotheken mit seinen eigenen Mitteln abgestoßen. Zum Danke hierfür wollte seine Frau die Hälfte des Gutes ihm zuschreiben lassen. Diesem Vorhaben aber trat der Vorbesizer des Gutes, Viehweg, der auf demselben als Auszügler lebte, entgegen; er klagte eine Summe von 100 Thalern von der verheh. Hackeschmidt ein, die diese für den Fall eines Besitzwechsels an den Auszügler zu zahlen sich verbindlich gemacht hatte. Ebenso waren wegen anderer Naturalleistungen die heftigsten Differenzen zwischen Viehweg und Hackeschmidt entstanden. Hierdurch keimte schon vor Weihnachten v. J. in Lehterem der Gedanke, Viehweg zu beseitigen. Als Helfer sollte ihm hierbei sein Knecht, Namens Linde, dienen. Dieser, der damals kaum 18 Jahre alt geworden, ist ein Kind jener traurigen Armuth, die, in Armenhäusern groß gewachsen, schon verdorben wird, ehe sie gereift ist; er war schon zweimal wegen Diebstahls bestraft und noch

mehrmal desselben beschuldigt gewesen. Für eine Gratification von nur 3 Thalern versprach Linde seine Hülfe. Am Schwesterabende 1859 nun erwarten Beide die Rückkehr Viehwegs aus dem Wirthshause; und, als er zurückkehrt, wird Linde in die Hausflur postirt, um die Flucht Viehwegs äußersten Falls zu verhindern. Hackeschmidt begiebt sich in Viehwegs Wohnung, findet ihn schlafend und schlägt ihn zuerst mit der Radehacke, die er zu diesem Zwecke mitgenommen, dann mit einem naheliegenden Beil auf den Kopf, schleift ihn dann an den Füßen zur Kammer und schneidet ihm dort, während der indes herbeigerufene Linde die Blutlache in der Stube austrocknet, den Hals ab, damit er sich nicht markern solle! Dann begaben sich beide zur Ruhe, schliefen sorglos bis zum Morgen, und Hackeschmidt ging am Neujahrstag sogar zur Kirche, während Linde an diesem Tage die nun einsame Wohnung Viehwegs noch ausplünderte. Erst am dritten Tage fand man Viehwegs Leiche und schritt alsbald zu Hackeschmidts Verhaftung. Auf Grund ihrer Geständnisse ward Hackeschmidt zum Tode, Linde wegen Beihülfe zum Morde und wegen Diebstahls zu 15 Jahre 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Mögen nun gewiß, wie mehrseitig hervorgehoben wurde, die Habsucht und die Rachsucht Hackeschmidts und die Unverträglichkeit Viehwegs als genügende Motive der That erscheinen, so liegt doch ein noch tieferer Grund in der Einrichtung des Auszüglerwesens selbst, wobei der eine Theil durch eigensüchtige Ausnutzung seiner Forderungen, und der andere Theil durch Herabdrücken seiner Leistungen oft zu dauernden Zwiespalten Veranlassung giebt, die beiden Theilen, gleich fortgesetzten Nadelstichen, das Leben zur Pein machen. In rohen Seelen, das hat die Erfahrung schon oft gezeigt, entsteht dann leicht der Gedanke, lieber das Aeußerste zu thun, als einer noch jahrelangen Pein im eigenen Hause, wo selbst der Schlimmste sich nach Ruhe sehnt, entgegenzugehen.

Aus Berlin wird der „N. H. Z.“ berichtet: Eine eigenthümliche Verwechslung soll hier mit der Leiche des Kapitäns Tschoff vorgekommen sein, der sich kürzlich aufhing. Die Leiche eines vornehmen Russen, der am selben Tage in einem hiesigen Hotel gestorben war und die Bestimmung getroffen hatte, im Fall seines Todes nach der Heimath transportirt zu werden, wurde zugleich nach dem Obductionshause gebracht. Dort scheinen die Leichen verwechselt worden zu sein, denn aus Rußland ist dieser Tage die Nachricht eingegangen, daß dort eine falsche Leiche angekommen,

und man verlangt die richtige, die als Selbstmörder begraben worden ist.

Aus Niederbayern wird geschrieben, daß das Pfettlach- und Saaberthal von einem verheerenden Völkchen heimgesucht worden sei, welcher auf einer langen Strecke die Ernte vernichtete und große Beschädigungen an Häusern und Straßen anrichtete. Auch mehre Menschenleben gingen zu Grunde.

Der russische Fürst Dolgorukow, der das bekannte Buch „Die Wahrheit über Rußland“ geschrieben hat, ist von der Petersburger Polizei eingeladen worden, in seine Heimath zurückzukehren; er hat ihr aber nur seine Photographie zugesandt, mit der Bitte, diese statt seiner nach Sibirien zu schicken.

In Oesterreich giebt es, Regierungsberichten zufolge, nicht weniger als 560 Generale, sodaß auf 690 Soldaten ein General kommt.

Der Bergbau im Harz dürfte wieder höhern Aufschwung nehmen, nachdem dort neuerdings Silbererzlager von besonderer Mächtigkeit aufgefunden worden sind.

Der Astronom Herschel soll vorhergesagt haben, England werde noch im Laufe dieses Jahres vom fürchterlichsten Sturme, den es bisher gekannt, heimgesucht werden.

Dem Vernehmen nach wird die bayerische Regierung nächstens beim Bundestage einen Antrag auf Erlass eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes einbringen.

Unlängst starb in Groß-Uersdorf in Mähren ein dreijähriges Kind, ein Mädchen, welches, wie sich bei der Todtenschau herausstellte, durch unverzeihliche Vernachlässigung noch lebendig von Ratten angefressen worden war!

Kürzlich beabsichtigten Diebe in Groß-Wisternitz in Mähren in einem Keller einzubrechen, in welchem sie werthvolle Gegenstände vermutheten. Bei der Durchsuchung des Kellers kamen sie mit dem Lichte einer Kiste, in welcher sich vierzig Pfund Pulver befanden, zu nahe, es erfolgte eine Explosion, der Keller stürzte ein und verschüttete die Verbrecher, die später leblos unter den Trümmern hervorgezogen wurden.

Aus dem britischen Reiche sind seit 1815 fast fünf Millionen Personen ausgewandert, davon weit über eine Million nach den britischen Colonien in Nordamerika, circa drei Millionen nach den Vereinigten Staaten und über 600,000 nach Australien.

Zu Brezan in Galizien ist ein Teich zum Baden in vier Abtheilungen getheilt, von denen die erste für Christen, die zweite für Juden, die dritte für Christinnen und die vierte für Jüdinnen bestimmt ist!

Pascher und Spion.

Eine Geschichte aus der Zeit der französischen Kontinentalsperre.

In einer der engsten und winkelichsten Gassen von Hamburg, ziemlich gleich weit entfernt vom Binnen-Hafen und der Vorstadt St. Pauli, welche der Volksmund gewöhnlich nur mit dem Ausdrucke „Hamburger Berg“ bezeichnet, stand noch vor etwa fünfzig Jahren eine alte baufällige Hütte, unscheinbar von außen, ärmlich von innen. Der flüchtige Blick eines vorüber Gehenden bemerkte sie kaum, denn sie schien fast erdrückt von den großen drei- und vierstöckigen Nachbar-Gebäuden, vor denen sie sich, wie im Bewußtsein ihrer Niedrigkeit, von der geraden Straßenlinie etwas zurück in eine schmale Schleppe gleichsam verkrochen hatte.

Es war Abend, ein rauher, unwirthlicher November-Abend, und obgleich die Sonne noch nicht lange untergegangen war, deckte doch bereits tiefe Finsterniß die Straßen, eine Finsterniß, welche hier in der schmalen Gasse nur nothdürftig durch das röthlich-trübe Licht einiger wenigen Laternen erhellt wurde.

Ein Mann, in dicht zugeknöpfter Seemanns-Jacke, den Südwester tief in die Stirn gedrückt, schritt langsam durch die Straße, und blieb dem kleinen Hause gegenüber stehen, dessen schmale Fenster von innen erhellt waren und traulich einladend durch die Dunkelheit schimmerten. Einige Minuten stand er, wie angewurzelt, regungslos, die Augen unverrückt auf die Fenster geheftet, und sichtbar schwankend, ob er näher treten, oder seine Wanderung weiter fortsetzen sollte. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt, denn mit den leise gemurmelten Worten, „man kann ja sehen,“ näherte er sich behutsam gedämpften Schrittes dem Häuschen, machte erst ganz dicht vor dem Fenster Halt, und suchte einen Ueberblick über den inneren Raum der Hütte zu gewinnen. Er näherte sein Gesicht den Fensterscheiben, und spähte hindurch. Bei dem Schimmer des Lichtes, das ihn überstrahlte, konnte man ziemlich deutlich seine Gestalt und seine Gesichtszüge erkennen. Es war ein Mann von mittlerer Größe in gewöhnlicher Seemanns-Kleidung, mit niedriger Stirn, stark hervorspringender Nase, und etwas aufgeworfenen Lippen. Ohne grade häßlich zu sein, machte dieses Gesicht doch keinen angenehmen Eindruck, denn in dem Ausdrucke, der spähenden forschenden Augen, welche das Fenster durchbohren zu wollen schienen, lag ein gewisses Etwas, was an die List und Verschlagenheit des Fuchses und an die scheue Lücke des Wolfes erinnerte.

Wohl zehn Minuten und länger verharrete der

Ma
lung
füllt
wan
den
feud
" im
dabe
ich i
ist e
freu
S
Sch
zurü
unv
flur,
tapp
muß
schen
ohne
das
nete
rubi
gute
alter
" Mä
habe
" se
ten
zwei
lich
Ihr
" e
eben
delte
Nie
" Fe
mun
L
" le
bei
" woz

Mann in der eingenommenen, spionirenden Stellung, bis der dicke Nebel, welcher die Luft erfüllte, sich in einen sanft rieselnden Regen verwandelte und sich in dichten feinen Tropfen auf dem groben Stoffe seiner Jacke absetzte. Die feuchte Kälte machte ihn zusammenschauern.

„Ich versuch' es!“ murmelte er, wie vorhin, im gedämpften Tone. „Der Bursche ist nicht dabei, und — wenn er auch käme, was habe ich im Grunde von ihm zu fürchten? Darinnen ist es warm und gemüthlich, außen kalt und unfreundlich; warum also zögern?“

Die Hausthür war von dem Fenster nur wenige Schritte entfernt. Der Mann legte sie entschlossen zurück, drückte auf die Klinke und fand die Thür unverriegelt. Er trat in den schmalen engen Hausflur, verschloß hinter sich die Thür wieder, und tappte im Finsternen weiter. Die Räumlichkeit mußte ihm bereits bekannt sein, denn trotz der herrschenden, undurchdringlichen Dunkelheit fand er ohne Mühe den Eingang zu dem kleinen Zimmer, das er noch eben von außen beobachtet hatte, öffnete ihn, ohne anzuklopfen, und trat mit einem ruhig gesprochenen „guten Abend, Vater Peitmann, guten Abend, Jungfer Doris“ in das von einer alten, kleinen Del-Lampe erleuchtete Gemach ein.

„Jan, bist Du es?“ rief eine helle, frische Mädchenstimme dem Kommenden entgegen. „Wir haben Dich nicht so früh erwartet.“

„Ich bin auch nicht Jan, ich bin Peter,“ versetzte der Eingetretene, welcher noch ganz im Schatten an der Thüre stand, und näherte sich mit zwei Schritten dem helleren Lichtkreise. „Hoffentlich komme ich nicht ungelegen, Jungfer, wenn Ihr auch einen Anderen erwartet habt.“

Die Gesichtszüge des jungen Mädchens, welche eben noch in heller Freude gegläht hatten, verwandelten sich plötzlich in eine finstere, mürrische Miene, als sie den Eingetretenen erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 3. August, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dr. Brüder die Beichtrede hält.

Loose zur Deutschen National-Lotterie,

lehte Zusendung, sind noch 1. Thlr. zu haben bei **C. G. Rosberg.**

Donnerstag, den 2. August, **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

C. F. Linde.

Todesanzeige und Dank.

Am 24. Juli starb, erst 38 Jahre alt, mein lieber Mann, **Karl Traugott Steyer;** am Nervenfieber. Zwar weiß ich jetzt nicht, was aus mir und meinen 4 unerzogenen Kindern werden soll; aber meine Hoffnung ruht auf Gott; der mich gebeugt, kann mich wieder erheben; der Wolken, Luft und Winden glebt Wege, Land und Bahn, der wird auch Wege finden, wo mein Fuß gehen kann. — Ihnen, theure Menschenfreunde, die Sie dem Verstorbenen, mir und meinen armen Kindern, wohlgethan in mancherlei Weise, Ihnen Allen, sowie dem Reinhold'schen Krankenverein, sage ich den herzlichsten Dank. Gott sei Ihr Bergelster!

Frankenberg, am 31. Juli 1860.

Auguste Wilhelmine verm. Steyer.

Ein Tagelöhner,

dem auch für den Winter andauernde Arbeit gesichert wird, findet sofort Beschäftigung beim Stadtgutsbesitzer **Friedrich Anke jun.**

Ein gutattestirtes, ehrliches Dienstmädchen, welches mit allen in einer bürgerlichen Hauswirthschaft vorkommenden Arbeiten vertraut ist, kann durch die Expedition d. Bl. sofort ein gutes Unterkommen finden.

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen wird zu miethen gesucht durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Verkauf. Ein etwas großer Brodschrank ist Veränderung wegen zu verkaufen durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Schlachtfest in Fleischer's Zelt am Schießplan

morgenden Donnerstag. Vormittags 11 Uhr wird **Wellfleisch,** später frische **Wurst** verabreicht. Es bittet um zahlreichen Besuch **August Fleischer.**

In Seiler's Tanzsalon am Schießplan

findet morgenden Donnerstag von Nachmittags 6 Uhr an

öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Seiler.

Loesch & Steger,

sonst:

Eckhardt & Irmscher,

empfehlen zur stattfindenden Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung:

grün und weißen Croisé, Glacé und Sarsenet, zu Flaggen, sowie: Taffet- und Atlas-Bänder, zu Schleifen,

zur geneigten Abnahme.

Irmscher & Comp.

in Chemnitz, Annaberger Straße № 15,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Bettfedern und fertigen Betten.

Glycerine Soap.

Die vorzüglichen Eigenschaften des Glycerin, als neues unübertroffenes Schutzmittel gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sind von den ersten medicinischen Autoritäten anerkannt. Obige an Glycerin reichhaltige Seife verbindet mit ihrer reinigenden Eigenschaft die Vorzüge, daß sie der Haut Zartheit und Schönheit ertheilt und sie im gesunden, blühenden Zustande erhält. Gleichzeitig ist dieselbe als milde, starkschäumende Rasirseife ganz besonders zu empfehlen.

Niederlage davon in einzelnen Stücken à 5 Ngr., in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Ngr., befindet sich bei:

Otto Barchewitz in Haynichen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Bienenwäter!

Sonntag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr, Verein bei Herrn Bretschneider in Braunsdorf.

Der Vorstand.

№ 63 d. Bl. erscheint in nächster Woche schon am Dienstage früh. Wir bitten dies in Bezug auf die Einreichung der Inserate gefälligst zu berücksichtigen.

Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Verlust. Am vergangenen Sonntage früh sind 2 fast noch ganz neue **Schlichtbürsten** am Mühlgraben hinter dem Eypoldt'schen Garten liegen gelassen worden. Dieselben gehören einer armen Familie und würde sich der ehrliche Finder großen Dank erwerben, wenn er dieselben in der Expedition d. Bl. gegen Empfangnahme einer Belohnung abgäbe.

Ein Hausschlüssel wurde am letzten Sonntag Abend von Linde's Restauration bis ins Schießhaus verloren. Man bittet den Finder, denselben gegen eine entsprechende Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gefunden wurde am vergangenen Sonnabend auf der Straße zwischen Frankenberg und Sachsenburg ein Polsterstuhl. Der Eigenthümer erbittet solchen, gegen Erlegung der Einrückungsgebühren, zurück durch die Wochenblatt-Expedition.

Am 29. Juli früh wurde in der Kirche ein Beutel mit Geld gefunden. Derselbe kann zurückgenommen werden beim **Kirchner Windisch.**

Ein guter Wollspuler

wird gesucht: Freiburger Gasse Nr. 215.

Marktpreise.

Chemnitz, am 28. Juli. Weizen (Gewicht 159—168 Pfd.) 5 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr., Roggen alt (159—168 Pfd.) 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 2 Ngr., Roggen neu (— Pfd.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Gerste (130—140 Pfd.) 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. 4 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr., Erbsen (170—180 Pfd.) 4 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr., Linsen — Thlr. — Ngr., Raps — Thlr., Erdäpfel (neue) 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 135 Pf. bis 140 Pf. Heu à Ctr. — Thlr. 27 Ngr. bis 1 Thlr. — Ngr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. — Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.

Leisnig, den 28. Juli. Weizen (162—170 Soll-Pfd.) 6 Thlr. 10 Ngr. bis 6 Thlr. 20 Ngr., Roggen (150—160 Pfd.) 4 Thlr. 7½ Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Gerste (132—140 Pfd.) 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 12½ Ngr., Hafer (82—95 Pfd.) 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Ferkel — Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 104 Pf. bis 124 Pf. Kartoffeln, der Scheffel 1 Thlr. 20 Ngr., die Meße 4 Ngr. — Käufer: 5 bis 9 Thlr. — Schütt-Stroh: 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr. — Gebund-Stroh: 3 Thlr. bis 3 Thlr. 15 Ngr. — Der Centner Heu: 25 Ngr.